

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Comptoir: ganzjährig 72 K., halbjährig 36 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 8 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Aus der österreichischen Delegation.

Budapest, 25. Mai.

Interpellationen werden eingebracht: Del. Bencajz wegen Nichtertheilung einer Concession zur Ausnützung der Sinceraquelle in Bosnien. Del. Wachmann wegen Theilnahme der Mannschaft des 80. Infanterieregiments an den Waffenübungen und Märschen an den griechisch-katholischen Osterfeiertagen in Galizien. Del. Dr. Gessmann in Angelegenheit der Gründung des österreichisch-ungarischen Officiers- und Militärbeamten-Vereines.

Das Haus beginnt die Debatte über den Bericht bezüglich des Vorschlags des Ministeriums des Aeußern.

Berichterstatte Marquis Bacquehem verweist auf den vom Ausschuss festgelegten Bericht und betont, dass das Mehrerfordernis von rund 250.000 Kronen zum größten Theile der Ausgestaltung unserer Consularwesen gewidmet ist, also einer Maßnahme, welche sich stets der Billigung der Delegationen zu erfreuen hat.

Del. Rakta bespricht die Kaiserreise und sagt, es dürfe nicht wundernehmen, dass die Czehen nicht so hoffnungsvoll, wie es der Präsident in seiner Antrittsrede gethan, im Dreibund die volle Gewähr des Friedens finden können und bei allem schuldigen Respekt durch die letzte Reise des Kaisers nach Berlin mit Befürchtungen für die selbständige Großmachtstellung des Reiches erfüllt werden. Es sei aller Welt gegolten hätte, es keines so großen diplomatischen Apparates, der Anwesenheit des Ministers des Aeußern und anderer Functionäre bedurft hätte. Eigenthümlich erscheint der aufrichtige Eifer von einer Seite, die Bundes in Verbindung zu bringen, während auf der anderen Seite darauf hingewiesen wird, dass dieses Bündnis eigentlich de facto nicht mehr bestehe, und dass man nur glauben machen wolle, dass es noch am Leben sei. In Italien lehne sich der Volkswille, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete, gegen die Dreibundspolitik auf. Deutschland und Italien antworteten knapp nach der Erklärung des griechisch-türkischen Krieges auf die Note des Wiener Cabinetes wegen Einverleibung der occupierten Provinzen wenig ermunternd. Italien drohte mit der Besetzung Albanien's.

Feuilleton.

Berggänge an der kärntisch-krainischen und krainisch-steirischen Länderscheide.

Von **Alba Hütner.**

(Fortsetzung.)

Vom Feistritzursprung aus sind der Kanter- und Steiner-Sattel (1799 m und 1879 m) und von diesen Punkten aus alle Spitzen des centralen Zuges auf guten Pfaden leicht erreichbar. Mehrere, theils trefflich, theils lediglich eingerichtete Schutzhäuser, an der Grenze oder im Bereiche des Hochgebirges gelegen, wie die Hohenhütte (1700 m), die Dreiselhütte (1377 m), das Hohenhütte (1700 m), die Dreiselhütte (1377 m) u. a. bieten dem Touristen wohlliche Herberge und dienen ihm als Stützpunkte für größere Unternehmungen im Innern der Gebirgsgruppe.

Sieben Städte stritten sich im Alterthum um die Wiege des göttlichen Sängers, und ungefähr ebenso viele Vereine theilen sich heute in die Hut und Sorge um dieses Alpengebiet. Die Sectionen Krain, Gail und die alademische Section Graz des Deutschen und österreichischen Alpenvereins, die Section Eisentappel des österreichischen Touristen-Clubs und der Slowenischen Alpenverein mit seinen Zweigverbänden Laibach, Gail und Samthal schenken ihm ihre Aufmerksamkeit und haben es mit einem Netz von mehr oder minder zweckmäßig angelegten und mehr oder minder planvoll

Die Konsequenzen dieser Ereignisse waren die Reise des Kaisers Wilhelm nach Wien und diejenige des Kaisers Franz Josef nach Petersburg zum Abschlusse der entente cordiale.

Redner verweist auf die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten am 21. Jänner d. J. im ungarischen Reichstag und sagt, nach diesen Facten seien die Bethenerungen von unverbrüchlicher Freundschaft der Mitglieder des Dreibundes und somit auch der Wert des letzteren zu beurtheilen. Redner bespricht die Ausweisung slavischer Arbeiter aus Preußen, die Affaire der Ausweisung des Pächters Fischer in Lauben und bemerkt, dass Oesterreich sonst solchen Ereignissen nicht zusehen habe, wie z. B. in der Mertinangelegenheit, wo es sich um einen Lloydagenten gehandelt habe. Das Wort Kramat vom überspielten „Luxusclavier“ scheine keine Phrase zu sein, der Minister scheine dieses überspielte Clavier nur neu besaiten zu wollen.

Wenn die österreichischen Staatsmänner mit der Berliner Kaiserreise eine Demonstration für den Dreibund bezweckten, müsse daran erinnert werden, dass eine solche leicht den Charakter einer Aggression einzunehmen imstande sei, die dem Zwecke unserer Monarchie nicht dienlich ist und nur nach einer Richtung hin verstimmen könnte, mit welcher wir das beste Einvernehmen zu pflegen haben. Nur der bewährte Takt des Monarchen habe einen Affront verhindert, der für das czehische Volk darin gelegen wäre, wenn der Kaiser der Enthüllung des Sigismunddenkmals beigewohnt hätte. Oesterreich werde nie zu einem Vasallenstaat Deutschlands sich hergeben. Vor einem Angriff Russlands, das uns unzählige Beweise treuer Freundschaft in den schwierigsten Lagen gegeben habe, brauchen wir uns nicht zu fürchten. Gegen Italien bilden das kaiserthreue Tirol und die Südslaven einen unerschütterlichen Wall, wenn die leitenden österreichischen Staatsmänner erst verstehen werden, diese Mauer fest und bestandsfähig zu machen. Der treue Bundesgenosse Deutschland entriß uns Kleinasien, das durch die dortigen Bahnen erschlossene Gebiet könne 30 Millionen Colonisten aufnehmen, vielleicht könnte ein Theil des österreichischen Auswanderungsstromes dahin gelenkt werden; die 50proc. Erhöhung des Bierzolles seitens Deutschlands treffe den böhmischen Bierexport. Die größte Ueberraschung bereite uns Deutschland durch die außerordentlich hohen neuen Zolltarife. Gegenüber Russland sei die österreichische Politik von unhaltbarer Vorsicht erfüllt,

markierten Wegen übersponnen, welches alle hervorragenden Touren in demselben gefahrlos zu unternehmen gestattet. Was der anspruchsvolle Wanderer, der erholungsbedürftige Städter in den Tagen seiner Sommerfrische zunächst sucht: ein Stück einsamer, weltentrückter Alpeennatur, das wird ihm hier schon beim Durchstreifen der herrlichen Thalgründe und beim Ueberschreiten der Uebergänge in reichem Maße zu theil; wer sich aber die Erstiegung der leuchtenden Felszinnen zum Ziele gemacht hat, die darüber heranschauen, kann sich hier ohne übergroße Mühe eine Fülle landschaftlicher Genüsse holen, wie sie nicht alle Gebirgsgruppen der Ostalpen zu bieten vermögen. Und nun hinauf auf die Gipfel von Dachstein!

Unter den zahlreichen Gipfelbildungen der Steiner Alpen befinden sich nur zwei, der Grintovec (2559 m) und die Dstirica (2350 m), die sich auch in nicht-alpinen Kreisen einer unbedingten Popularität erfreuen. Beide sind im Umkreise weit und breit bekannt und ihre Namen werden von der Landbevölkerung auf ihrer krainischen Seite ohne weiteres auch als Gesamtbezeichnung des Gebirges in den Mund genommen. Nahe am westlichen Ende des Hauptstockes hält der Grintovec, der kühnste und formichönste Reck unter den Steiner Bergen, seine Wacht; frei und lustig schwingt sich der Scheitel der Dstirica aus abenteuerlicher Gratumrahmung fast am Ostende des Hochgebirges empor. Es erscheint fast überflüssig, über die Aussicht dieser Gipfel etwas zu sagen, die beide einen alten, wohlgefesteten Ruf besitzen. Wohl keine Gruppe

dort herrsche große Verstimmung wegen des Verhaltens des österreichischen Amtes gegenüber Serbien, Bulgarien und Montenegro. Insbesondere die Beschützung der serbischen Dynastie Obrenovic könne unsere Freundschaftsbande mit Russland kaum befestigen und erkläre sich ein Anschluss Bulgariens an Russland.

Das Außenamt konnte sich unzähligemale von der correcten, loyalen Haltung Russlands überzeugen; die Anlehnung an Russland brachte unserm Export nach Ostasien, der Levante und Centralasien großen Nutzen. Redner bespricht hierauf die innerpolitische Lage und sagt, der innere Friede könne durch die Wahrung strengster Gleichberechtigung aufrecht erhalten werden. Die czehische Obstruction begegne Mißmuth nicht nur bei den Czehen, sondern auch im Lager der Majorität, welche die Gleichberechtigung auf ihre Fahne geschrieben habe, man rufe nach einem Compromiß, vergesse aber, dass es zwischen Recht und Unrecht kein Compromiß gibt. Die czehische Obstruction strebt die Gleichberechtigung der czehischen Sprache bei den Aemtern und Gerichten und die Gleichwertigkeit beider Nationalitäten in den Ländern der böhmischen Krone an. Der vorgelegte Sprachengesetzentwurf verleihe die Gleichberechtigung. Redner schließt mit dem Wunsche nach Selbständigkeit und freier Hand in der äußeren Politik, aufrichtiger Pflege guter, ja bester Beziehungen zu dem größten der Nachbarstaaten, wohlwollendem Entgegenkommen gegenüber den Balkanvölkern und den übrigen Staaten und insbesondere Abschließung guter, beiderseitig gerechter Zoll- und Handelsverträge. Achtung vor dem gleichen Rechte aller Völker unserer Monarchie möge die Devise des Ministers des Aeußern sein.

Delegierter Bencajz gibt seinem Bedauern über den Einfluss des Dreibundes auf die Verwaltung in Oesterreich Ausdruck. Die südliche Grenze sei nicht nur mit Rücksicht auf die geographische Lage, sondern auch infolge der Treue der südlichen Völker des Reiches ein Bollwerk der Monarchie. Statt dieselbe zu pflegen, werden dort infolge des Dreibundes empfindliche Verstöße begangen. Das Italienerthum, der Germanismus und auch der Ungarismus sind es, welche die süd-slawischen Völker des Reiches in ihren materiellen, culturellen und nationalen Bestrebungen schädigen und sie kränken. Das politische Ideal der Slovenen und Kroaten ist die Vereinigung aller Völker des feinerzeitigen Kroaten, aber im Rahmen der habsburgischen Monarchie. Es ist das alte illyrische Programm und der Kaiser von Oesterreich führt heute noch den Titel König von Illyrien. Vom Standpunkte dieser Völker

und keine bedeutendere Höhe in der Südostecke der österreichischen Alpengeue bleibt von der Spitze des Grintovec z. B. dem Blicke verborgen. Die Hünnengestalten Osttirols, die eisgegrütete Reihe der hohen Tauern bis hin zu den Felsgebilden der Raz und den sanften Wellen der kroatischen und bosnischen Bergwelt treten in den Rahmen des Bildes. Ungehindert schweift der Blick in die Ferne des Südens, über die düstigen Höhen des Krainer Schneeberges und Ranoz zum Monte Maggiore und den anderen Wald- und Rasengipfeln, die ihren Fuß schon in die blaue Adria tauchen. In der näheren Umgebung tritt besonders die Ostzone der Julischen Alpen und die wechselvolle Kette der Karawanken mit den freundlichen Hochwarten des Mittagstogels, des Hochstuhls, der Begunšica, Rosuta, des Hochobir und der Peken mächtig hervor: lauter Berge von altem und stolzem Adel. In traumstillen Ruhe grünen die frischen, lachenden Thäler zu Füßen der Steiner Alpen: das feurreiche Saunthal, die offene Weite des Drauthales, das Savethal mit dem schlehenblauen Auge des Belleser Sees, das idyllische Logorthal und in schwindender Luftferne der gegneten Fluren des Saunthales. Die Fernsicht der meisten Nachbargipfel, wenigstens die weitere, ist mit der des Grintovec fast identisch; was dem Rundbilde der einen Spitze fehlt, ersetzt das Panorama der anderen, wie überhaupt jede neue Schau auf einem Nachbargipfel das Bild der lektbesuchten Aussichtswarte kräftigt und vertieft.

(Fortsetzung folgt.)

würde ein Anstand gegen den Dreibund nicht erhoben werden, wenn die gleichen Rechte aller daran beteiligten Völker gewahrt würden. Die Allianz mit Italien ist aber für Oesterreich und namentlich für die Südslaven eher von Schaden als von Vortheil. Die sonst kaum erklärliche Thatsache, daß Dalmatien sowie die österreichischen Küstenländer so arg vernachlässigt werden, wird von der südslavischen Bevölkerung ausschließlich auf diese Allianz zurückgeführt. Die Kroaten und Slovenen verlangen nicht, was dem Nachbar gehört, aber sie müssen laute Proteste gegen ihre andauernde Entrechtung erheben, die mit Hilfe der staatlichen Autorität auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens stattfindet. Die Bevorzugung des italienischen Elements scheint die Vorarbeit für die zukünftigen Ereignisse zu sein, denen nur durch die Südslaven werde vorgebeugt werden können. Aus den dargelegten Gründen fehlen bis heute in den südslavischen Ländern die Sympathien für den Dreibund. Es wäre zu wünschen, daß der Minister diese Sympathien nicht für entbehrlich halte.

Delegierter Stranšky erklärt, die Czechen haben gegen den Dreibund, solange er keine größeren Opfer erheischt und solange neben die guten Verhältnisse zu Rußland gepflegt werden, keinen Einwand. Hätte Graf Goluchowski jedoch das, was er über die guten Beziehungen zu Rußland neben dem Dreibunde gesagt, vierzehn Tage früher gesprochen, dann wäre mancher Augenblick der Beunruhigung der Welt erspart geblieben. Für den dem Kaiser in Berlin bereiteten Empfang wisse man der dortigen Bevölkerung aufrichtigen Dank. Es habe jedoch manchmal ausgefallen, als wollte man den Besuch selbst und die illustre Person des Besuchers für deutsch-parteiliche und deutsch-staatliche Zwecke fructificieren. Dazu stehe die Person des Monarchen zu hoch.

Wenn Graf Goluchowski versichert, der Besuch hätte den Dreibund befestigt, so fragt Redner, ob er denn gewackelt habe. Redner kritisiert abfällig die auswärtige Politik, namentlich die Unconsequenz der Orient-Politik und das Verhalten Oesterreich-Ungarns in Aetia. Er sagt, Deutschland habe in der Türkei unschätzbare Vortheile erworben, während für unsere Autorität in Constantinopel die Affaire des Militär-Attaches Giehl bezeichnend sei. Von den Versprechungen Goluchowskis als handelspolitischem Gebiete sei nichts übrig geblieben als die Erhöhung des Bierzolles seitens Deutschlands. Redner verlangt die Ausgabe eines Blaubeuches und Braunbeuches wie dies früher geschehen sei und beklagt, daß die Diplomatie so exclusiv aristokratisch sei. Redner sagt, Goluchowski habe sich zwar nicht officiell in die inneren Angelegenheiten eingemischt; aber als Minister, welcher das Ohr des Kaisers habe, stünden ihm tausend Mittel und Wege zur Verfügung, um über seinen Wirkungskreis hinaus seinen Einfluß fühlbar zu machen. Goluchowski habe in die innerpolitischen Verhältnisse eingegriffen, und zwar jedesmal gegen die Czechen, welche deshalb gegen ihn nur ein Gefühl haben, das des unüberwindlichen Mißtrauens.

Del. Dr. Demel erklärt, es wäre müßig, über die dem Wunsche jedes Patrioten entsprechende auswärtige Politik noch zu sprechen; nur um nach außen hin die volle Uebereinstimmung seiner Partei mit der Politik des Ministers des Aeußern darzuthun, betont

er nochmals das Festhalten am Dreibunde, dessen Bekräftigung durch die intimen Beziehungen der Monarchen die Partei des Redners mit lebhafter Genugthuung erfülle, wie nicht minder die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland.

Redner wünscht ein engeres wirtschaftliches Zusammenschließen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, das sich auch auf andere europäische Staaten erstrecken könnte. Er fordert die Czechen auf, ihre Gravamina im Parlamente zu Wien vorzubringen, dort werde es zur Einigung und zum Frieden kommen. Nach einer Polemik zwischen Demel und den jugoslawischen Abgeordneten, welche ersterer denselben vorwirft, nach Moskau bittend gegangen zu sein, richtet Del. Demel einen warmen Appell an die Jugoslawen, sie möchten endlich dem gegenwärtigen Zustand ein Ende machen (Del. Pacal ruft dazwischen: «Fangen Sie an!» Del. Demel erwidert: «Wir haben angefangen und sind bereit, uns mit Ihnen zu einigen und Ihnen entgegenzukommen, soweit es mit den Interessen unseres Volkes vereinbar ist!», dann wird der heißersehnte Friede zur Neubelebung der Landwirtschaft und Industrie in Oesterreich einziehen.

Del. Slama bespricht die Ausweisung slavischer Arbeiter aus Deutschland. Er producirt ein Amtsblatt des preussischen Regierungsbezirkes Liegnitz, wonach 199 Personen aus dem Landkreis Beuthen in Oberschlesien ausgewiesen worden seien. — Der Minister Graf Goluchowski ruft dazwischen: «Diese Verfügung wurde bereits zurückgezogen». — Del. Slama verlangt die Reciprocität im Ausweisungsverfahren gegenüber Deutschland. Gegenüber den Erklärungen des Abg. Demel erklärt Slama, nicht die Czechen, sondern die Deutschen hätten die Obstruktion begonnen. Den Czechen sei der Kampf gegen die Deutschen vielleicht unangenehmer als letzteren. Die Czechen giengen nie nach Moskau bittend, sie besuchten dort die ethnographische Ausstellung, wie sie andere Ausstellungen besuchten. Warum sollten sie nicht stammverwandten Völkern in wichtiger Stunde einen Besuch machen können. Er wiederholt, sie giengen nicht bittend, sie brauchen auch nicht bittend zu gehen, sie sind ein sechs Millionen starkes Volk, welches zu fordern hat. (Weisfall bei den Czechen.) Sodann wurde die Verhandlung abgebrochen, Fortsetzung morgen Vormittag.

Politische Uebersicht.

Saibach, 25. Mai.

In einer Wiener Correspondenz des «Ezass» wird der Inhalt einer Unterredung mit einem hervorragenden activen Staatsmanne mitgetheilt, der constatirte, daß es nicht mehr möglich sei, die Krise länger hinauszuschieben. Das Schlagwort vom Absolutismus werde leichtfinnigerweise in Umlauf gesetzt. Ein Zurückweichen vor der Obstruktion müsse im Interesse des Staates und des Parlamentes ausgeschlossen sein und vielmehr der Versuch gemacht werden, die Obstruktion zu überwinden. Jene Parteien, welche auf die Erhaltung des Abgeordnetenhauses Wert legen, müßten den Beweis erbringen, daß sie sich auch der Pflicht bewußt sind, einen energischen Kampf gegen die Obstruktion durchzuführen. Jetzt sei die Zeit gekommen, in der der Polencub und die anderen

Heimatsrechte in dem Hause, in das sie nun als bezahlte Dienerin gezogen war. Ueberhaupt wäre es doch eigentlich seine Pflicht gewesen, sich schon lange einmal nach dem verwaisten Kinde umzusehen; ja, mehr noch: um Angelika und seines alten Freundes Langermann willen hätte er sich sofort nach der ersten Tode der Waise annehmen müssen.

Unzufrieden mit sich selber stand er einige Stunden später auf als gewöhnlich, aber seine mißmuthige Stimmung schwand, sobald er in das Verandazimmer trat, in dem Friederike im schlichten, hellen Hauskleide mit sauberem, weißem Lätzchen am gedeckten Frühstückstische hantierte. Das Zimmer war hell und warm von der Morgensonne, deren Licht in dem funkelnden Silbergeschirr gleiste; ein Strauß frischgeschnittener, noch thaueuchter Stryngen stand auf dem Tische, und nirgend mehr war auf den blankgebohrten Flächen der Möbel sowie auf den vielen antiken und modernen Kunst- und Nippesgegenständen ein Staubchen zu sehen.

Das junge Mädchen erwiderte freundlich den Gruß des Hausherrn.

«Darf ich Ihnen einschenken, Herr Professor?» fragte Friederike.

Der Professor nickte.

«Ich bitte!» erwiderte er in einem Tone, wie er sonst nie sprach. «Und dann holen Sie auch sich flink Tasse und Teller, Fräulein Friederike, Sie werden in Zukunft immer mit mir am Tische essen und trinken. Ich bin es müde, meine Mahlzeiten immer solo einzunehmen!»

«Wenn Sie es wünschen — gewiß, gern!» antwortete Friederike freudig.

Parteien der Rechten Gelegenheit haben, ihrer un zweifelhaften Anhänglichkeit an den Parlamentarismus praktischen Ausdruck zu geben. Der Kampf gegen die Obstruktion müsse nicht siegreich sein, aber er müsse geführt werden, und zwar ehrlich, aufrichtig und energisch. Wenn die Parteien des Abgeordnetenhauses diese Probe durchführen, so dürfte es gelingen, der Obstruktion Herr zu werden; jedenfalls werde der Beweis erbracht sein, daß sie den Willen haben, die man sich nicht wundern, wenn immer wieder die Auflösung des Hauses als das einzige, noch unverfügt gebliebene Mittel angepriesen wird.

Für Sonntag, den 27. Mai, ist die Obmänner-Conferenz der deutschen Parteien nach Wien einberufen.

Nach den der «Neuen Freien Presse» aus Budapest zugehenden Meldungen ist ein neuer von der Regierung ausgehender Verständigungsversuch im Zuge, um die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses anzubahnen. Es verlautet, daß die Regierung mit concreten Vorschlägen hervorgetreten gedenke.

Der deutsche Reichstag wird seine Rathungen, deren Abschluß von manchen Seiten noch vor Pfingsten erwartet wurde, erst Mitte Juni beenden.

Nach einer Berliner Meldung ist der Senioren-Convent jetzt übereingekommen, in den nächsten Tagen noch die Unfallversicherungsgesetze zu erledigen und am 30. Mai die Pfingstferien beginnen zu lassen. Unmittelbar nach dem Fest am 6. Juni, wird der Reichstag in die zweite Session der Flottenvorlage und des Seuchengesetzes eintreten.

Tagesneuigkeiten.

— (Denkmale.) Am 24. d. M. fand in Warasdin unter großem Gepränge die Enthüllung zum Andenken an die Kaiserin Elisabeth statt. Die Elisabethpark errichteten Denkmals statt. Die Kaiserin Elisabeth war reich geschmückt und beflaggt. Aus diesem Anlasse reich geschmückt und beflaggt. Frauen Warasdins sammelten einen namhaften Betrag als Fonds, aus welchem jährlich am Sterbetage der Kaiserin Kränze für das Denkmal beschafft werden sollen. — Unter dankender Anerkennung der pietätvollen Gesinnungen des Comité's für die Errichtung eines Denkmal's für Herzog Karl Ludwig-Denkmal hat Ihre Majestät die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Theresie zum Besten des Denkmalsfonds die Summe von 10.000 K. gespendet.

— (Als neues Mittel gegen Husten), das sich vorzüglich bewährt haben soll, wird in der «Pharm. Ztg.» das Cypressenöl bezeichnet. In wenigen Tagen nach Anwendung des Mittels tritt bei Patienten eine Binderung des Hustenreizes ein, und der Verlauf der Krankheit ist, falls keine besonderen Complicationen eintreten, schnell und mild. Angewendet wird das Cypressenöl, indem man einige Tropfen desselben auf das Kissen träufelt und im Krankenzimmer durch die Lüftungsvorrichtung vornimmt und den Kranken zur Athmung veranlaßt.

— (Benzin.) Die leichte Entzündlichkeit des Benzins ist besonders da, wo größere Mengen

In der Minute war sie wieder da und saß auf ihrem Gebieter gegenüber.

Dem Herrn Professor war seit vielen Jahren nicht so wohl gewesen, als bei diesem Frühling. Er in Gesellschaft seiner neuen jugendlichen Hausgenossen einnahm. Er mußte sie immer ansehen, wie sie dasaß mit ihrem jungen, frischen, heiteren Gesicht, wie sie eine Verkörperung des Frühlingstages, der über der Erde glänzte. Es freute ihn ordentlich, sie beobachten, wie gut es ihr schmeckte und wie appetitlich Manieren sie hatte. Und wie nett sie zu planen verstand — unbefangen und doch bescheiden an ihrem vollen. Nicht das geringste an ihr erinnerte an das Pauschens Waschküche, in der sie doch manches von ihres jungen Lebens verbracht hatte.

«Die Alte hat recht — es liegt in der Familie, dachte der Professor. «Gerade so und nicht anders konnte ich mir Eusebius Langermanns Angelikas Töchterchen denken!»

«Warum heißen Sie nur Friederike?», fragte plötzlich aus seinen Gedanken heraus. «Ein unglücklicher Name! Und er paßt eigentlich gar nicht für Sie.»

«Ich finde ihn auch abstoßend», sagte er, wie er heiter, «aber was will ich machen? Ich muß mich so nennen, daß die Mutter einmal sagte, sie hätte mich so genannt, einem Jugendfreunde genannt. Ich glaube auch, daß in unserer Familie Friederichs und Friederiken existieren. Uebrigens riefen mich die Eltern Frieda!»

Gottfried Theodor Hanssen sah nachdenklich zu sich nieder. Er zweifelte in diesem Augenblicke nach wem Angelika ihr Kind Frieda genannt hatte und die Erkenntnis, wie treu die ehemalige

Serzensirren.

Roman von Drmanos Sandor.

(17. Fortsetzung.)

Dem Hause fehlte thatsächlich nichts als die Hausfrau. In den seit Karenz Tode verflossenen Tagen hatte sich der Professor diese Wahrheit seufzend eingestehen müssen, aber seitdem das Mädchen aus der Rosengasse seinen Fuß über die Schwelle setzte, wehte ein neuer Geist des Behagens durch die Räume, der nichts mehr vermissen ließ.

Sie hatte sich merkwürdig rasch in ihren Pflichten zurechtgefunden und sich in das ganze Hauswesen eingelebt. Unter ihren Händen ordneten sich alle Dinge wie von selber. Der Professor merkte schon am Abende ihrer Ankunft, daß er gut daran gethan hatte, Karenz Rath zu befolgen. Dann hatte er allerdings noch eine unruhige Nacht. Die Vergangenheit war aus ihrem Schlafe ausgerüttelt und spiegelte sich in seinen Träumen wieder. Er plauderte wieder mit Eusebius Langermann über Philosophie, und Angelika stand vor seinem Bette und blickte ihn traurig und vorwurfsvoll an. Im Tagesgrauen erwachte er und kam nicht wieder zum Einschlafen. Vor seinen Fenstern rauschten die Bäume im Morgenwinde, und die Späzen schwadronnierten trotz der frühen Stunde auch schon wie nach Roten. Dem Professor aber gieng gar manches durch den Sinn, an das er bis dahin nicht gedacht hatte. . . .

Wenn alles so gekommen, wie er in seinen ersten Jünglingsjahren gehofft und geträumt hatte, wäre Angelika seine Gattin und Hausfrau geworden und ihre Tochter — dann auch sein Kind — hätte

Reinigen von Handschuhen und Kleidungsstücken verwendet werden, von großer Gefahr. Neuere Erfahrungen haben gelehrt, daß nicht allein die Verührung mit offenem Feuer, sondern auch schon die Reibung an metallenen Gegenständen zur Entzündung hinreichen kann. Diese fatale Eigenschaft kann dem Benzin leicht benommen werden, indem man eine minimale Menge von Seife darin auflöst. Es ist aber nicht jede Seife in Benzin löslich, doch kommen seit einiger Zeit zu diesem Zwecke bestimmte Ammonialseifen im Handel vor.

— (Das brennende Meer von Baku.) Unter diesem Titel schreibt der „Prometheus“: Wenn man nach Südosten aus dem Hafen von Baku hinausfährt, so kommt man nach einstündiger Fahrt bei den Naphtha-Bohrthürmen des Tatarendorfes Bibi Eibat vorbei und wird von dem Bootsführer auf eine Anzahl von Punkten aufmerksam gemacht, an denen sich das Meerwasser beständig in wallender und wirbelnder Bewegung befindet. Es sind Quellen von Naturgas, wie man sie früher am Ufer zur Speisung der persischen Altarfeuer, heute in chemischen Fabriken zur Destillation der Naphtha und zum Kalfbrennen benutzt. Am Abend entzündet der Schiffer mit einem naphthagetränkten Bergballen die Quellengase; eine hohe gelbe Flamme huscht dann über weite Wasserflächen, sich bald erweiternd und bald zusammenschwindend. Darüber hinweggleitende Dampfer löschen die Flammen gewöhnlich wieder, so daß diese „ewigen Feuer“ heute dort nur noch in den Fabriken glühen. Im Parfentempel wird das „ewige Feuer“ daselbst nur noch auf Wunsch neugieriger Reisenden gegen ein kleines Eintrittsgeld entzündet; er hat, da an der Stelle das Naturgas versiegt ist, mit einer Zuleitung versehen werden müssen. Diejenigen, welche in ihrer Wohnung mit Gas kochen, pflegen sich diese Steuer nicht mehr aufzulegen. Sie transit gloria mundi! kann man auch hier sagen, denn die Parfentempel mit den ewigen Feuer bildeten noch vor hundert Jahren eine große Sehenswürdigkeit.

— (Die Luft als Schmiermittel.) Eine Reform, die tatsächlich „à la mode“ ist, bereitet sich, wenn die in Paris constatirten günstigen Resultate sich bewahrheiten, in einem wichtigen Zweige unseres Maschinenbetriebes vor. Ein französischer Ingenieur fand durch seine Versuche, daß eigentlich die Luft das beste Schmiermittel für Achslager sei, besser als die vorzüglichsten Lubricatoren wirke und die Lager besser conserviere. Wie wir der betreffenden Mittheilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, läßt er zwischen Achse und Lager einen freien Raum von einem Millimeter Bruchtheil in welchen die äußere Luft einströmen kann und versteht jene Theile des Lagers, wo Lager und Achse fest ineinander passen und in welchen auch nach diesem Schmiermittel noch ein Tropfen Del zulässig ist, mit feinen Bohrungen, welche ebenfalls den Zutritt der äußeren Luft ermöglichen, so daß diese alle sich reibenden Theile umspült. Die Luft soll nun durch die Abdichtung, die auch zwischen ihr und den sich drehenden Lagertheilen besteht, diese Lagertheile mit einer besonders gearteten Hülle oder Haut überziehen, welche als Schmiermittel und besser als Del wirkt. Das Resultat weiterer Versuche ist noch abzuwarten. Jedenfalls hätte diese Methode den Vorzug größerer Billigkeit für sich, eine blühende Industrie würde aber hiedurch großen Schaden erleiden. Der Vorgang, der bei der Reibung zwischen Luftschicht und Achse im Lager stattfindet, und durch sein Andenken bewahrt hatte, erfüllte ihn mit Rührung und Beschämung.

„Friedal Fräulein Friedal“ sagte er. „So werde ich Sie also auch künftig nennen. Ich habe Ihnen Großvater und Ihre Mutter gut gekannt. Es gab eine Zeit, in der ich täglicher Gast in dem Häuschen in der Rosengasse war. Hat Ihre Mutter nie davon gesprochen?“

Friederike schüttelte den Kopf.

„Nicht, daß ich wüßte“, erwiderte sie. „Ich war ja auch erst kaum zehn Jahre, als sie starb. Ich bin früh Waise geworden“, fügte sie leiser hinzu, „und wenn ich es auch so weit ganz gut bei Mutter und Pauscher hatte — sie konnte mir doch nicht die Mutter ersetzen, und so recht heimlich habe ich mich seit Mutter's Tode auch nicht mehr in unserem Hause gefühlt.“

Sie stockte; ihre hellen Augen trübten sich und um ihren hübschen Mund zuckte es schmerzlich.

„Ich hoffe, mein Haus wird Ihnen das fehlende mir schwere Wortwörter, daß ich mich nicht schon früher nach dem Vermächtnis der lieben Freunde aus nicht, wie schwerfällig man wird, wenn man, wie ich, jahrelang nur für seine Studien lebt. Hoffentlich wird es Ihnen nicht zu einsam in meinem großen, stillen Hause werden.“

Friederike schüttelte das blonde Köpfchen.

„Einsam?“, wiederholte sie. „Wie? Ich denke, in dem großen Hause gibt es allezeit zu schaffen, und mir ist nie wohlher als bei der Arbeit.“

(Fortsetzung folgt.)

welchen die Schmierung erzielt wird, ist gegenwärtig noch nicht genügend erklärt, doch scheint die Thatsache dieses Vorganges nach den stattgefundenen Versuchen erwiesen zu sein.

— (Das Ende einer Ballerine.) Im Opernhause in Warschau ereignete sich diesertage eine tragische Katastrophe. Die Ballettänzerinnen legten die letzte Hand an ihre Toiletten für das Ballett „Pan Twardowski“. Durch Zufall kam die Solotänzerin Klemanska einer Gasflamme nahe und im Nu hatten ihre dünnen Musselinröckchen Feuer gefangen, so daß das unglückliche Mädchen sofort in Flammen stand. Entsetzt stoben die Colleginnen auseinander, und als Hilfe kam, war es zu spät. Die junge Ballettuse starb noch an demselben Abend an den erlittenen Brandwunden.

— (Ein Stahlpalais) hat der japanische Thronfolger in Tokio bei einem französischen Architekten bestellt, und zwar ist es auf rund 15 Millionen Francs veranschlagt worden. Das Palais wird innen ganz aus massivem Stahl gearbeitet und äußerlich überall mit Marmor und kostbaren Holzarten umkleidet werden. Der ganze Stahlbedarf wird in Chicago hergestellt. Dem Stile nach wird französische Renaissance dabei durchgeführt werden. Das Baugerüst besteht aus 400 fußstarken massiven Stahlbalken.

— (Der letzte Augenzeuge.) Wie aus Zürich gemeldet wird, ist der Kammerdiener des Kaisers Maximilian von Mexiko, Abamo Alceo, der letzte Augenzeuge der Erschießung dieses Monarchen, im Alter von 71 Jahren in Rorschach gestorben.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Im Hofopertheater) wird am 2. Juni unser Landsmann Herr Franz Bucar vom Hoftheater in Darmstadt als Radames in „Aida“ gastieren.

— (Die Mittheilungen des Musealvereins für Krain.) liegen uns in ihrem 2. und 3. Heft (Doppelheft) vor. Ehe wir an die Besprechung dieser 60 Seiten starken Publication schreiten, wollen wir daran erinnern, daß der Musealverein bei der Reorganisation des Museums und der dann nöthigen Schaffung eines Musealvereins ein nicht zu unterschätzender Factor sein wird. Die maßgebenden Kreise werden die Stimme des Vereines, welcher bedeutende Erfahrungen und hervorragende wissenschaftliche Arbeiten aufzuweisen hat, gewiß hören wollen. Je stärker an Mitgliedern der Verein in jener Zeit dastehen wird, desto größer muß sein Einfluß sich entwickeln, und zwar nur zum Vortheile der Museumsreorganisation, die zwar langsam, aber gründlich vor sich gehen dürfte. Als erster Aufsatz der „Mittheilungen“ ist „Ein Copialbuch des Klosters Freudenthal“ von Professor Fr. Komatar zu nennen. Solche Bücher waren Abschriften aller Privilegienurkunden und wichtigen Originaldocumente. Die Karthause Freudenthal, gestiftet um die Mitte des 13. Jahrhunderts, hatte eine reiche Sammlung von Urkunden. Das obgenannte Copialbuch umfaßt 83 Seiten und dürfte theils im Anfange, theils zu Ende des 14. Jahrhunderts geschrieben worden sein. Die Zahl der päpstlichen Privilegien beträgt 72. Weiters findet man Herzogs- und Privaturkunden; Rudolf IV. der Stifter bestätigte 1360 die Klosterprivilegien, welche man lange Zeit auf eine Schenkungsurkunde des Krain'schen Herzogs Ulrich bezog. Darauf folgen Schenkungen von Laibacher Bürgern und Adelen. Der Schreiber der ersten Lage bemühte sich eine möglichst kalligraphische Leistung zu geben, umänderte er jedes Blatt mit sogenannten blinden Linien und zog solche auch zum Zwecke der Einierung. In der zweiten Lage kann man vier verschiedene Hände unterscheiden. Als zweiter Aufsatz erscheint Professor Ferdinand Seidl's Besprechung über „Director Kramers Theorie der Bildungsweise der terra rossa des Karstes“; als dritten Aufsatz finden wir „Terra rossa und Eisensäuerlinge des Karstes“ von Director Dr. E. Kramar; in diesem schildert der Verfasser seine Auffindung eines Eisensäuerlings bei Abelsberg. (Von uns bereits kürzlich gemeldet. Die Redaction.) Den Schluß des Heftes bilden verschiedene Literaturberichte aus der Hand Professor F. Seidl's. Aus der Besprechung über Goll's „Karstaufforstung in Krain“ heben wir die Thatsache hervor, daß im Abelsberger Bezirke schon 1700 ha Fläche wieder mit Forstcultur bedeckt sind und in 25 bis 30 Jahren die geplanten 15.000 ha ganz aufgeforstet sein dürften.

— (Illustrierte Romane und Novellen von Nataly von Eschstruth.) Von dieser im Verlage Paul List in Leipzig erscheinenden Sammlung liegt uns bereits die 33. Lieferung mit der Fortsetzung des bekannten Romanes „Johannisfeuer“ vor. Die Sammlung wird 75 Lieferungen umfassen. — Preis per Lieferung 40 Pfennig.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Rainer in Laibach.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Landwehr-Obercommandant Feldzeugmeister Erzherzog Rainer hat am 26. d. M. die hiesigen Landwehrtruppen inspiciert und nach Rückkehr

in höchst fein Absteigequartier mehrere Aufwartungen entgegengenommen. Zu der für 1 Uhr anberaumten Mittagstafel waren außer der Suite Sr. k. und k. Hoheit Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Hein, Seine Excellenz Feldmarschall-Lieutenant H. Schumann von Hochschan, Se. Excellenz der Herr Landwehrdivisionär Feldmarschall-Lieutenant von Busch, Landeshauptmann Otto von Detela, Brigadier Generalmajor von Desormain, Landwehr-Regimentscommandant Oberst Lavric und andere Dignitäre geladen. Im Laufe des Nachmittags besichtigte Se. k. und k. Hoheit das Landesmuseum Rudolfinum, wo insbesondere die prähistorischen Sammlungen, die bekannten culturhistorischen Bruchstücke des Museums, die ichtthyologischen Präparate u. s. w. volle Würdigung fanden, worauf der Herr Erzherzog Ihre Excellenz die Frau Baronin Hein durch höchstseinen Besuch auszeichnete. Gestern früh um 8 Uhr wohnte Seine k. und k. Hoheit einer stillen Messe in der Franciscanerkirche bei; um 10 Uhr begab sich der kaiserliche Prinz von höchstem Absteigequartier zur Oberrealschule und besichtigte, von Seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten, Sparcassapresidenten Luchmann und Schulrath Director Dr. Junowicz ehrfurchtsvoll empfangen, die Erdbenenwarte, wo Professor Belar die Ehre hatte, eingehende Erklärungen über die Einrichtung dieses Institutes zu geben, welche das besondere Interesse Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit erweckten. Sodann begab sich Höchstselbe zum städtischen Rathhause, in welchem der Gemeinderath versammelt war. Nach einer vom Bürgermeister gehaltenen Begrüßungsansprache, die in einem „Slava“ auf Seine kaiserliche und königliche Hoheit ausklang, verkehrte Höchstselbe in leutseligster Weise mit einzelnen Gemeinderäthen. Nachdem noch die Rettungskation und das Feuerwehrdepot im „Nesini Dom“ besichtigt worden waren, wurde in Begleitung des Landespräsidenten die Fahrt zum Bahnhofe angetreten. Dasselbst hatten sich Seine Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant H. Schumann v. Hochschan und die übrigen militärischen Würdenträger, ferner der Herr Landeshauptmann von Detela und der Herr Bürgermeister Frihar sowie das gesammte Officierscorps der Landwehr zur Abschiedsaufwartung eingefunden. Die Abreise erfolgte mit dem Eilzuge der Südbahn nach Lilli.

— (Abelsberger Grottenfest.) Am Pfingstmontag verkehren Sonderzüge von Laibach, Trieste, Triume und Cormons nach Abelsberg und zurück. Zu diesen Sonderzügen gelangen wesentlich ermäßigte Fahrkarten, in deren Preisen die Grotten-Eintrittsgebühren begriffen ist, zur Ausgabe. Das Programm des Grottenfestes umfaßt die festliche Beleuchtung aller Grottenräume sowie Musikproductionen im sogenannten Tanzsaale. Der Beginn des Festes ist auf 3 Uhr nachmittags, der Schluß auf 6 Uhr abends festgesetzt.

— (Gartenfest.) Der Gesangsverein „Slavec“ veranstaltet am Pfingstsonntag in Kollers Garten ein großes Fest mit Gesang, Militärmusik, Festgeschießen, Tanz, Feuerwerk etc. Beginn um 4 Uhr nachmittags. — Im Falle ungünstiger Witterung findet das Gartenfest am Pfingstmontag statt.

— (Generalversammlung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr.) Im großen Saale des „Nesini Dom“ fand gestern vormittags um 9 Uhr die ordentliche Generalversammlung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr statt. Herr Feuerwehrrathmann Stricelj begrüßte zunächst die zahlreich erschienenen Feuerwehrmänner, sodann den Herrn Bürgermeister Frihar, welchem er den Dank für die bisherige Förderung des Vereines aussprach, und stellte hierauf der Versammlung den Herrn Polizeicommissär Kobida vor. Herr Bürgermeister Frihar betonte in seiner Gegenrede, daß die Stadt stets mit Freuden bereit sein werde, die freiwillige Feuerwehr zu unterstützen. Er warne jedoch vor der Agitation, die in letzter Zeit von außerhalb des Vereines stehenden Personen gegen das Commando eingeleitet wurde. Die Laibacher freiwillige Feuerwehr habe sich schon entwickelt und die Bedingungen zu einem weiteren Gedeihen seien jetzt, nachdem der Verein sein eigenes Heim besitze, noch günstiger. — Sodann berichtete der Schriftführer, Herr Bajda, über die Vereinsthätigkeit für die Zeit vom 1. Mai 1899 bis 30. April 1900 und gedachte unter anderem der Einführung des slovenischen Commandos, der Eröffnung des „Nesini Dom“ sowie der Christbaumfeier, welche er als das gelungenste unter allen bisher veranstalteten Weihnachtsfesten bezeichnete. Der Ausschuss war zu 26 Sitzungen zusammengetreten; außerdem wurden fünf Dienstversammlungen abgehalten. Die Feuerwehrrequisiten wurden repariert und theilweise renoviert. Der Verein trat im Vereinsjahre dreißigmal in Action. Fünf Feuerwehrmänner sind täglich als Feuerwache im „Nesini Dom“ stationiert; in drei Fällen leistete die Feuerwehr Hilfe bei der Rettungskation. Der Verein zählt gegenwärtig 94 ordentliche Mitglieder und 13 Ehrenmitglieder. — Das Andenken der verstorbenen Ehrenmitglieder Winkler und Berdan ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. — Hierauf berichtete der Cassier Herr Barle über den Vermögensstand am 30. April. Die Einnahmen der Vereinskasse

bestehen sich auf 12.111 K 02 h, die Ausgaben auf 11.795 K 71 h, es ergibt sich daher ein Cassarest von 315 K 31 h. Die Einnahmen des Unterstützungsfondes betrugen 2725 K 66 h, die Ausgaben 10 K 30 h, Saldo demnach 2715 K 36 h. Die Beiträge von 175 unterstützten Mitgliedern haben die Höhe von 1422 K erreicht. — Ueber die Krankencasse berichtete Herr Leutgeb. Die Einnahmen beliefen sich mit 2327 K 02 h, die Ausgaben mit 1472 K 10 h. Die Krankencasse verfügt demnach über ein Vermögen von 25.054 K 92 h, von welchem 6000 K bei der Vereinskasse ausständig sind. — Aus der hierauf erfolgten Ergänzungswahl gingen hervor die Herren: Vencel (Commandant des ersten Zuges), Kufka (Schriftführer) und Medic und Telavec (Rechnungsrevisoren). — Herr Barle referierte über einige Aenderungen der Statuten, welche sich aus der Nothwendigkeit, die Statuten der Vereinskasse mit jenen des Unterstützungsfondes in Einklang zu bringen, ergeben hatten. — Die Versammlung ernannte sodann den Herrn Bürgermeister Ivan Frihar zum Ehrenmitgliede der Feuerwehr. Hierauf wurde die Angelobung der neu eingetretenen Mitglieder vorgenommen. Nachdem Herr Feuerwehrhauptmann Stricelj die Anfrage eines Mitgliedes, betreffend die Versicherung der Feuerwehrmänner, dahin beantwortet hatte, daß der Verband der Feuerwehreinstitute diesfällige Verhandlungen bereits eingeleitet hat, wurde die Versammlung geschlossen.

— (Am Congresse der Katholischen Wohltätigkeitsvereine Oesterreichs), welcher am 21. und 22. d. M. in Wien stattfand, nahm namens der Vereine für freiwillige Armenpflege in Krain der hiesige Kaufmann und Realitätenbesitzer Herr Johann Röger als Präsident der Domconferenz und Centralrath des Vincentiusvereines theil. Das vorbereitende Comité, bestehend aus den Centralräthen von Wien und der Provinz, hielt unter dem Vorsitze Seiner Durchlaucht des Erbprinzen Fürsten Johann von und zu Schwarzenberg, als Präsidenten des Oberverwaltungs Rathes die nöthigen vorbereitenden Sitzungen ab, welchen auch der Delegierte von Krain beiwohnte. Der Congreß wurde von Seiner Eminenz dem Cardinal Fürstbischof Gruscha, von Seiner Excellenz dem Herrn Statthalter Grafen Kielmannsegg, Seiner Excellenz dem Herrn Landmarschall Baron Gudenus und dem Bürgermeister Dr. Lueger begrüßt. Den Vorsitz führte der Centralrath der Vincentiusvereine von Brünn, Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Dr. Ludwig Graf Belcredi. Ueber 500 Theilnehmer aus Wien und aus der Provinz hatten sich zusammengefunden, darunter der Weihbischof Dr. Schneider, der Ackerbauminister Baron Giovanelli, der Erbprinz Ferdinand Bobkovic, Prinz Alois Lichtenstein, Herrenhausmitglied Graf Blome, der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Victor von Fuchs, viele Abgeordnete, Sectionschefs und anderen geistliche und weltliche Würdenträger. Sämmtliche Redner betonten die Nothwendigkeit und Bedeutung der christlichen Caritas im Dienste der Armenpflege vom kirchlichen und staatlichen Standpunkte und nahmen die Berichte der Sectionen für Kindererziehung, Jugendfürsorge, sociales Hilfswesen und Armen- und Krankenpflege entgegen. Ueber Antrag des Herrn Baron Bittlinghoff-Schell wurde die Abhaltung eines zweiten Congresses beschlossen und ein Comité gewählt, welches die Aufgabe hat, die Beschlüsse des ersten Congresses nach Möglichkeit durchzuführen, die Vorbereitung und Aufgaben eines zweiten Congresses in Angriff zu nehmen und Ort und Zeit desselben zu bestimmen. Für Krain wurde Herr Röger in dieses Comité gewählt. Unter den vielen, aus der ganzen katholischen Welt eingelangten Telegrammen und Begrüßungsschreiben wurde mit großem Beifalle das aus der kaiserlichen Cabinetskanzlei eingetroffene Telegramm aufgenommen, mit welchem Se. I. und I. Apostolische Majestät den versammelten Katholiken für die dargebrachte Huldigung allergnädigst dankten. Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. spendete auf telegraphischem Wege der Versammlung den apostolischen Segen. Die Mitglieder des Congresses wurden auch im Rathhause empfangen, woselbst sie nicht nur die Sehenswürdigkeiten desselben bewundern konnten, sondern auch durch den Bürgermeister, den Stadtrath und Magistrat feierlich im Festsaale begrüßt und in den Empfangsräumen des Bürgermeisters mit einer solennen Feste bewirtet wurden. Die auswärtigen Mitglieder wurden mit Albums der Stadt Wien als Andenken betheilt. Herr Röger hatte die Ehre, von Seiner Eminenz dem Fürstbischof von Wien Cardinal Gruscha sowie vom Runtius des apostolischen Stuhles Cardinal Tagliani in besonderen Audienzen empfangen zu werden; er wurde von beiden hohen kirchlichen Würdenträgern auf das huldvollste aufgenommen. Auch der Bürgermeister von Wien Dr. Lueger nahm Herrn Röger freundlichst auf und erkundigte sich, als er hörte, daß dieser bereits seit 26 Jahren städtischer Armenvater von Laibach sei, eingehend um die hiesige Armenpflege.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule in Krainburg) eröffnet am Pfingstsonntag die Ausstellung der von den Schülern im abgelaufenen Schuljahre angefertigten Zeichnungen. Die Ausstellung dauert eine Woche.

— (Sonnenfinsternis.) Heute findet eine totale Sonnenfinsternis statt. Dieselbe beginnt überhaupt (nach mittlerer Wiener Zeit) um 1 Uhr 18 Minuten abends; die totale Finsternis nimmt um 2 Uhr 20 Minuten abends ihren Anfang und dauert bis 5 Uhr 39 Minuten abends. Ende der Finsternis überhaupt um 6 Uhr 41 Minuten abends. Der Mondschatten trifft zuerst die Erde an einer Stelle des Großen Oceans, in der Nähe von Mexico, streicht sodann über Mexico und den südlichen Theil der Vereinigten Staaten, geht dann über den Atlantischen Ocean, zieht über Portugal, Spanien, Algier, Tripolis, und verläßt in der Nähe des Nil die Erdoberfläche. Von bemerkenswerten Orten, welche in der Totalitätszone liegen, sind zu nennen: Plasencia und Alicante in Spanien, Algier und Tripolis. Die größte Dauer der Totalität beträgt 2 Minuten 14 Sekunden, aber die Stelle, wo dieselbe zu beobachten ist, liegt im Atlantischen Ocean in Algier 1 Minute 10 Sekunden. In allen anderen Ländern Europas ist die Finsternis partiell. In Oesterreich-Ungarn werden im allgemeinen zur Zeit der größten Verfinstlerung sechs Zehntel der Sonnenscheibe vom Monde bedeckt sein, so daß man auch in unseren Gegenden eine ganz merkwürdige Abschwächung des Tageslichtes wahrnehmen wird.

— (Golica-Hütte.) Die Bewirtschaftung dieser Schutzhütte, welche auch heuer dem bewährten Hauswart Klančnik anvertraut wurde, beginnt am 1. Juni. Die Hütte wird also schon zu Pfingsten mit allem Nöthigen versehen sein, um ihren Besuchern gute Unterkunft und Verpflegung zu bieten.

— (Unwetter und Hagelschläge.) Am 25. d. M. gegen Mittag entlud sich über die zur Ortsgemeinde Gorenjavas, Gerichtsbezirk Sittich, gehörigen Ortschaften und Ortschaftstheile ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag, welcher letzterer an den Saaten einen großen Schaden anrichtete. Ob auch andere Gemeinden des genannten Gerichtsbezirkes vom Hagelschlage betroffen wurden, ist vorläufig nicht bekannt. — Am selben Tage gieng über die Gemeinde Großlad, Gerichtsbezirk Treffen, ein Unwetter unter heftigem Blitzen und Donnern nieder. Ein Blitzstrahl fuhr in die Harse des Besitzers Franz Volk aus Dolga njiva, zündete und äscherte dieselbe vollständig ein. Volk erleidet einen Schaden von 160 K, ist aber um den gleichen Betrag versichert. — Desgleichen wurden die Ortschaften Ponikve bei Auersperg, Gutenfeld und Langenader bei St. Lorenz von einem Hagelschauer betroffen. Derselbe beschrieb zwar der Länge nach einen weiten Strich, erreichte jedoch glücklicherweise nur eine geringe Streubreite. Der Schaden ist verhältnismäßig unbedeutend. Am meisten litt das Getreide. — Am 26. d. M. entlud sich über Rudolfswert und Umgebung ein derart heftiges Unwetter, wie es schon lange nicht beobachtet worden war. Der Blitz schlug in der nächsten Nähe in rasch aufeinander folgenden heftigen Schlägen ein, zerstörte eine Harse, ohne indeß zu zünden, worauf ein wolkenbrucharthiger Regen im nu alle Straßen und Felder überschwemmte. Am Stadtberge wurde durch rechtzeitiges Wetterschießen dem drohenden Hagelschlage ganz begegnet; in Birnbaum aber wurde einem Besitzer allein, der bereits 6000 K für die Herstellung des Weingartens aufgewendet hatte, durch den Hagel alles vernichtet. Die mit dem Schießen beordneten Leute hatten nämlich keine Zündhölzchen mit, um die Pulverladung anzuzünden. Während nun einer derselben zum nächsten Hause um Zündmaterialie lief, gieng bereits der vernichtende Schauer nieder.

— (Ausstand in Trisail.) Die Arbeiterschaft des Trisailer Kohlenbedens, 2700 Mann, ist wegen Entlassung eines Commis des Consumvereines in den Ausstand getreten. Die Streikenden verlangen die Wiederaufnahme des Entlassenen sowie die Entfernung des mißliebigen Geschäftsführers des Consumvereines. Bezirks-hauptmann Statthalter Rath Graf Attems und eine starke Gendarmerieabtheilung sind in Trisail eingetroffen. Die Ruhe wurde nicht gestört. Die Verständigungsversuche blieben erfolglos.

— (Verbraunt.) Am 22. d. M. gegen drei Viertel sieben Uhr abends brach im Orte Lutovitz, Gerichtsbezirk Egg, in der dem Grundbesitzer Michael Vitoger gehörigen Mühle ein Feuer aus, welches die Mühle sammt dem Mühlenwerke, eine Schweinestallung sowie alle Einrichtungsstücke in der Mühle des Pächters Anton Grobelsch vollständig einäscherte. Außerdem giengen vier Schweine zugrunde. Zur Löschung des Feuers waren die Ortsinsassen aus Imovitz, St. Weit und Felbern sowie die freiwillige Feuerwehr aus Lutovitz erschienen. Der Schaden wird auf 6800 K geschätzt. Das Feuer dürfte der sechs Jahre alte Mülhlersohn Martin Grobelsch gelegt haben. Derselbe war vor dem Ausbruche des Feuers bei der Schweinestallung gestanden, verschwand aber sodann spurlos. Erst nach zwei Tagen wurde seine verlorene Leiche auf dem Brandplatze aufgefunden.

— (Waffengebrauch.) Am 24. d. M. um 11 Uhr abends wollte eine aus den Titularpostenführern Johann Hutter und Johann Krasovec bestehende Patrouille anlässlich einer im Gasthause des Josef Schweiger in Unterloitsch vorgekommenen Beschädigung fremden Eigenthums den Sachverhalt im Gastzimmer feststellen. Dasselbst befand sich unter anderen der Bursche Johann Divjak aus Unter-

loitsch, welcher sofort zu excedieren begann, den Gastwirt beschimpfte und, von der Patrouille zur Ruhe ermahnt, eine Bank erfasste und damit gegen die Patrouille zu schlagen versuchte, woran er jedoch durch den Postenführer Hutter gehindert wurde. Nun sprang Divjak, der außerordentlich stark ist, zum Titularpostenführer Krasovec, erfasste mit beiden Händen dessen Gewehr und Bajonnett und versuchte ihn zu entwaffnen, worauf ihm Titularpostenführer Hutter einen Bajonnettstich in den rechten Oberschenkel versetzte. Da ließ Divjak das Gewehr des Krasovec los, sprang zu Hutter und wollte denselben erfassen, worauf Krasovec dem Burschen ebenfalls einen Bajonnettstich in den linken Oberschenkel versetzte. Als dann dem Divjak die Schließketten angelegt werden sollten, sprangen die Burschen Anton Albrecht, Jakob Acher und Jakob Mihove herbei und wollten die Arretierung Divjaks verhindern. Erst durch Intervention des herbeigekommenen Titularpostenführers Matthias Rugole und des Gemeindevorstehers Mulej konnte die Arretierung, Schließung und Einlieferung sämmtlicher Burschen an das k. k. Bezirksgericht in Oberloitsch bewirkt werden. — Die Verletzungen des Divjak dürften schwer sein.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 10. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Lees wurden der Besitzer Johann Hart aus Lees zum Gemeindevorsteher; der Besitzer Johann Begat aus Lees, Johann Balant aus Plebitz, Anton Mersol aus Grashach und Lukas Grile aus Sapusch zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Weinberg wurden die Grundbesitzer Valentin Malnaric aus Krupp zum Gemeindevorsteher, Johann Pelauer aus Seitendorf und Johann Klupar aus Krupp zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Schiffahrtsanal Wien-Triest.) Herr Ingenieur E. Wagenführer in Wien veröffentlicht, wie bereits erwähnt, eine in vieler Beziehung interessante, bis ins kleinste Detail ausgearbeitete Studie über einen Schiffahrtsanal, welcher die Donau mit der Adria verbinden soll. In der Einleitung zur Studie heißt es: Ein großer Theil des centraldeutschen sowie der größte Theil des österreichischen Exportes in die Levante und über Port Said nach Ostindien könnte beim Vorchandensein von 3,600.000 bis 4,000.000 Tonnen jährlicher Frachtmengen um nahezu zwei Drittel billiger sein als bisher durch die Bahnen, wenn man sie, wie eine Karte zeigt, durch einen so ziemlich parallel zur Südbahn geführten doppelstammigen Canal Wien-Triest befördern könnte, der mittelst Schleusen von zehn Metern Hubhöhe und, wo diese nimmer ausreichen, mittelst Hebeverken von 150 Metern Hubhöhe, für welche technische Vorkehrungen bereits detailliert ausgearbeitete, preisgekrönte Pläne vorliegen, die großen Terrainhindernisse, den Semmering und Karst, überwindet. Die Länge des ganzen Canales würde 513 Kilometer betragen, welche um 64 Kilometer kürzer ist als jene der Südbahn. Die Gesamtkosten des Canalbaues sind mit 560 Millionen Kronen berechnet. Es müßten elf Hebeverke und 127 Kammerschleusen aus-geführt werden. Sowohl die Kosten als auch die Rentabilität des großen Unternehmens sind approximativ berechnet. — (Todesfall.) In Wien verschied Donnerstag der Baurath und behördlich autorisierte Civilingenieur Johann von Bobhagsky im siebzigsten Lebensjahre. Bobhagsky galt als eine hervorragende Autorität in wasserrechtlichen Fragen. Bekanntlich stammt von ihm unter anderem das Project für die Entwässerung des Laibacher Moorgrundes.

— (Vom Wetter.) Die neueste Prognose lautet: Vorwiegend heiter und warm mit localen Gewitterbildungen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Der Krieg in Südafrika.
London, 27. Mai. «Reuters Office» meldet aus Taalibosch vom 26. d. M., 6 Uhr abends: Die Buren haben den Baasfluß verlassen. Ihre Commandanten traten zusammen, um darüber zu beraten, ob es opportun sei, den Kampf fortzusetzen. Inzwischen stehen die Buren bei Meyerton. — Eine spätere Depesche vom selben Tage meldet: General French über- siegte gestern den Baasfluß bei der Furth Vindeques. Heute gelang es der berittenen Infanterie unter Geny vorzudringen und die Brücke fast vollständig zu retten; nur ein Brückenbogen wurde zerstört. Die Buren nahmen Stellung am Klip-River Berg. Alle Flüchtlinge stimmten darin überein, daß die Minen zerstört werden würden.

Wien, 27. Mai. Die Clubmännerconferenz der Linken traf vormittags 11 Uhr zu einer Beratung zusammen. An der Konferenz theilnahmen sich die Abgeordneten Liechtenstein, Lueger, Groß, Bergell, Funke, Stürgkh, Schwegel, Wänreither und Kaiser.

Rom, 27. Mai. Vormittags fand in der St. Peterskirche unter großer Feierlichkeit die Heiligsprechung von 77 Märtyrern von Tonting und Cochinchina statt. Der Feierlichkeit wohnte eine große Menschenmenge bei.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Kleine Bibliothek Langen:	
1. Wassermann, Schläfst du, Mutter Ruth. K 1-20.	
2. Prévost M., Zulchens Heirat, eine Ehe-novelle.	1-20.
3. Stram A., Verrathen.	1-20.
4. Mann H., Das Wunderbare und andere Novellen.	1-20.
5. Maupassant, Guy de, Pariser Aben-teurer und andere Novellen.	1-20.
6. Bang S., Fräulein Caja.	1-20.
7. Tschekoff A., Ein Weiskampf.	1-20.
8. Prévost M., Fleurette.	1-20.
9. Maupassant, Guy de, Der Regenschirm und andere Novellen.	1-20.
10. Wassermann J., Die Schaffnerin, Die Mächigen.	1-20.
11. Prévost M., Der gelbe Domino.	1-20.
12. Mauthner Fr., Der wilde Jockey und andere.	1-20.
13. Holzogen, C. v., Vom Peyer und andern Karitäten.	1-20.
14. Prévost M., Nimba.	1-20.
15. Maupassant, Guy de, Schwarz-Braun-Blond.	1-20.
16. Holm R., Schloß Uebermuth.	1-20.
17. Tschekoff A., Starke Tobak und andere Novellen.	1-20.
18. Maupassant, Guy de, Das Brillanten-halsband und andere Novellen.	1-20.
19. Zola Em., Die Schuttern der Marquise.	1-20.
20. Schandorff S., Erste Liebe.	1-20.
21. Prévost M., Auf Liebeswegen.	1-20.
22. Zola Em., Um eine Liebesnacht.	1-20.
23. Maupassant, Guy de, Der Tugend-preis.	1-20.
24. Prévost M., Unter uns Mädchen.	1-20.

Vorräthig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Hb. Hammer in Laibach, Congressplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 25. Mai. Wisen, Ingenieur, Prag. — Vechnier, Beamter der Oester.-ung. Bant. Linz. — Bubak, Inspector, Wien. — Schindler, t. u. t. Major; Schauspieler, t. u. t. Oberleut.-ant. — Luchschitz, Rentier; Blüthweiß, Kfm., Klagen-furt. — Neumann, Beamter; Reif, Müller, Steiner, Montag, Schmid, Klein, Geldjunker, Dooloff, Kiste, Wien.

Am 27. Mai. Lorli, t. t. Beamter, Pilsen. — Fischer, t. t. Beamter, Director, Tiflis. — Dr. Fischer, Kfm., Prag. — Toßmann, Kfm., Brunn. — Reitter, Kfm., Reutelsp. — Perlmann, Lößlowitz, Joanta, Swoboda, Kuchowicz, Singer, Kohn, Kiste; Jochartinsky, Bar, Ingenieur; Grimm, t. u. t. Lieutenant i. d. Res.; Fabian; Kiste, Kiste, Leipzig. — Schnitzer, Arzt, i. Frau, Kiste. — Seremann, Cafetier, Budapest. — Kundlich, Privat, sammt Frau, Kroatien. — Krämer, Kfm., Dresden. — Kollisch, Kfm., Berlin. — Hannemann, Kfm., Dresden. — Kollisch, Kfm., Berlin. — Kren, Kosterlich, Kiste, Graz. — Sepp, Beamter, Fiume.

Verstorbene.

Am 23. Mai. Rudolf Fertl, Tagelöhner, 18 J., Bolana-heim 56, Meningitis basilaris.

Am 24. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin-er 1, Neoplasma, Oedema cerebri.

Am 25. Mai. Franz Blaz, Zimmermacher, 71 J., Wiener-berg 12, Marasmus.

Am 26. Mai. Joh. Knific, Arbeitersohn, 4 M., Triester-straße 28, Lungenentzündung. — Silvester Weizel, Privatbeamter, 22 J., Karlsbaderstraße 11, Tuberculose. — Emilie Jung, Nie-merswitze, 75 J., Schellenburggasse 6, Marasmus.

Im Civilspitale.

Am 22. Mai. Johann Petric, Knechtler, 60 J., Vitium cordis, Hydrops univ. — Maria Dolnicar, Arbeitersgattin, 38 J., Uterus ruptur, Anaemia. — Georg Berce, Einwohner, 58 J., Catarrh. intestin. chron.

Am 23. Mai. Franz Bojar, Tagelöhner, 52 J., Gan-graena pulm. — Gertraud Breznit, Einwohnerin, 70 J., Pneumonie.

Am 24. Mai. Josef Semerl, Tagelöhner, 18 J., Emphysema pulm.

Lottoziehung vom 26. Mai.

Graz: 12 22 59 70 9.
Wien: 39 19 61 57 20.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
26. 2 U. N.	733.5	14.0	WS. schwach	Regen	
9 U. N.	734.9	13.6	windstill	halb bewölkt	
27. 7 U. N.	735.8	11.3	windstill	bewölkt	9.8
2 U. N.	735.1	21.1	WS. mäßig	halb bewölkt	
9 U. N.	736.4	14.4	N. schwach	heiter	
28. 7 U. N.	737.5	14.5	SD. schwach	theilw. heiter	3.7

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 13.7° und vom Sonntag 15.6°, Normale: 15.4°, beziehungsweise 15.5°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Gloria-Fußboden-Email

geruchlos, rasch trocknend und von höchstem Glanz. Fußböden mit Gloria lackiert können in drei Stunden benutzt werden. Zu haben bei **Brüder Eberl, Delfarben-, Lack- und Firnis-Handlung, Laibach.** — Nach auswärtig mit Nach-nahme. (836) 4

Pri c. kr. okrajni sodinji v Kam-niku se bodo iz zapuščine po Boštjanu Matičicu iz Kamnika pri javni prosto-voljni dražbi
dne 29. maja 1900,
ob 9. uri dopoldne, prodala razna zemljišča (njive, travniki, gozd in zlasti ob železniški progi za franciskanskim samostanom v Kamniku ležeča pristava, ki je, ako se prezida, pripravana tudi za stanovanja).
C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. I., dne 18. maja 1900.

Dražba moke.

V konkurzno maso **Engelbert Les-kovic** spadajočo zalogo moke (meroma 2800 kg) in nekaj žakljev **suhih češpelj** prodalo se bo s privoljenjem konkurznega sodišča (2076)

v pondeljek, 28. maja 1900

ob 3. uri popoldne, potom javne dražbe na lici mesta

v Vodmatu, Bohoričeve ulice št. 12

proti takojšnjemu plačilu in odpeljanju blaga.

V Ljubljani, dne 26. maja 1900.

Advokat dr. Karl Triller

začasni upravnik konkurzne mase.

Tieferschüttelten Herzens geben wir Nachricht von dem Hinscheiden der besten Mutter, Schwieger-mutter, Großmutter und Schwester, der Frau

Emilie Jung

Witwe

welche nach langem schweren Leiden in ihrem 76. Lebens-jahre, versehen mit den Erbsungen unserer heiligen Religion, in ein besseres Jenseits geschieden ist.

Das Leichenbegängnis der theuren Dahin-geschiedenen findet Montag, den 28. d. M., nachmittags 4 Uhr von der Todtentafel zu St. Christoph aus statt.

Emil Jung, Beamter der österr. Nordwestbahn, als Sohn. — **Josefine Cacal** als Tochter. — **Franz Cacal** als Schwiegersohn. — **Josefine Jung** als Schwiegertochter. — **Emil Jung**, **Alcis**, **Emilie**, **Wilhelm** und **Margareta Cacal** als Enkel. — **Leopoldine Cimder** als Schwester. (836) 5

Uhren

zu (2079) 3-1

Firmungs-Geschenken

empfiehlt in größter Auswahl

Friedr. Hoffmann

Laibach, Wienerstrasse.

Ein am hiesigen Platze im besten Ganze befindliches

Geschäft in fertigen Herren- und Knabenkleidern

nebst guten Maßbestellungen, ist wegen Zurückziehung des Eigenthums **sofort billig zu verkaufen.** — Bei guter Ga-anlage auch in ein bis zwei Jahren zahbar. Anträge unter **Gewinn 3483**, befohlet **Rudolf Mosse, Wien I., Seilerstätte 2.** (2080)

(2080)

A. 80/00

15.

Oklic.

Course an der Wiener Börse vom 26. Mai 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.		Geld	Ware	Pfandbriefe etc.		Geld	Ware	Actien.		Geld	Ware	Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Industrie-Unternehmungen.		Geld	Ware
Kaiserl. Rente in Noten Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 600 u. 3000 M.		112.11	113.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		94.25	95.25	Länderbank, Oest., 200 fl.		435.50	436.50	Baugel., Allg. St., 100 fl.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		94.25	95.25
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 600 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 200 u. 1000 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 100 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 100 u. 500 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 50 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 50 u. 250 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 25 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 25 u. 125 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 12.5 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 12.5 u. 62.5 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 6.25 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 6.25 u. 31.25 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 3.125 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 3.125 u. 15.625 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 1.5625 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 1.5625 u. 7.8125 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 0.78125 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 0.78125 u. 3.90625 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 0.390625 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 0.390625 u. 1.953125 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 0.1953125 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 0.1953125 u. 0.9765625 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 0.09765625 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 0.09765625 u. 0.48828125 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 0.048828125 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 0.048828125 u. 0.244140625 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 0.0244140625 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 0.0244140625 u. 0.1220703125 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 0.01220703125 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 0.01220703125 u. 0.06103515625 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 0.006103515625 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 0.006103515625 u. 0.030517578125 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 0.0030517578125 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80
Kaiserl. Rente in Kronen Mark.		97.05	97.25	Eisenbahnbahn 0.0030517578125 u. 0.0152587890625 M.		115.50	116.50	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80	Länderbank, Oest., 0.00152587890625 fl.		579.11	580.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		176.11	177.11	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%.		98.80	99.80